



Oktober 2021

Liebe Freunde des Imani-Vereins,

seit mehr als zehn Jahren arbeiten wir nun schon mit dem Imani-Verein zusammen, doch heute wenden wir uns zum ersten Mal mit einem Hilferuf direkt aus Kenia an unsere Freunde in Deutschland. Das Leben in unserem Land ist für viele Menschen einfach unerträglich geworden.

Als das Corona-Virus im März 2020 zum ersten Mal in Kenia festgestellt wurde, dachten viele Menschen, es handele sich um eine einfache Angelegenheit, die sich schnell erledigen würde, aber dem war nicht so. Schulen und Colleges wurden geschlossen und das Tragen von Masken wurde zur neuen Normalität. Das Leben ist für viele Menschen in Kenia so hart geworden. Weil die Wirtschaft schrumpft, schrumpfen auch die Einkommen der Familien.

Das Leben in Kenia ist nicht mehr normal, vor allem nicht für die bedürftigen Familien. Die Lebenshaltungskosten in allen Bereichen sind in die Höhe geschneit. Dies ist vor allem auf die hohen Treibstoffkosten und die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie zurückzuführen. Die Treibstoffkosten, zum Beispiel für Diesel, sind von Ksh. 87,00 (0,80 Euro) auf Ksh. 127 (1,15 Euro) gestiegen. Dies hat dazu geführt, dass die Kosten für alle lebenswichtigen Güter gestiegen sind.

Außerdem ist Kenia auf den Tourismus angewiesen. Doch aufgrund von Covid-19 gibt es seit Anfang 2020 kaum Einnahmen aus dem Tourismus. Das hat dazu geführt, dass viele Hotels geschlossen wurden und viele Menschen ihre Arbeit verloren haben. Buchstäblich alle Dinge sind teurer geworden. Die Stromkosten sind gestiegen, die Kosten für Telefongespräche haben sich um 20 Prozent erhöht.

Die Schulgebühren sind gestiegen, weil die Lebensmittel für die Internatsschüler und die Schulmaterialien wie Bücher und andere Lernmittel teurer geworden sind. Viele Menschen sind nicht mehr in der Lage, ihre Familie zu versorgen und haben daher aufgegeben. Andere sind in Depressionen verfallen, weil sie ihren Arbeitsplatz verloren haben, und wieder andere haben sich sogar für den Selbstmord entschieden, weil sie ihre Rechnungen nicht mehr bezahlen konnten.

Kinder kommen hungrig in die Schule

Auch bei den Familien, deren Kinder wir dank Ihrer Hilfe unterstützen, ist es nicht anders. Die Familien machen sehr schwere Zeiten durch. Manche sind nicht einmal in der Lage, ihre Kinder mit Frühstück zu versorgen. Einige Kinder sind daher auf die Schulspeisung angewiesen, und diese Mahlzeiten gibt es nur in der Mittagspause. Wenn diese Kinder hungrig in die Schule kommen, beeinträchtigt das ihre Konzentration auf den Unterricht. Wenn es möglich wäre, könnten wir für diese Kinder ein Frühstück bereitstellen, aber wir verfügen nicht über die nötigen Mittel. Einige Kinder legen einen weiten Weg zur Schule zurück, weil ihre Eltern das Fahrgeld nicht aufbringen können; deshalb kommen sie müde und hungrig in der Schule an, was ihre schulischen Leistungen beeinträchtigt.

Auch unsere Mitarbeiter sind von der schwierigen Situation nicht verschont geblieben. Auch sie leiden sehr darunter, denn sie müssen jeden Tag zum Arbeitsplatz fahren, und die Transportkosten sind wirklich in die Höhe geschossen. Diejenigen von uns, die in Mietwohnungen leben, sind ebenfalls betroffen, denn die Kosten für die Wohnungsmiete sind gestiegen. Zum Leben bleibt immer weniger Geld übrig. Das kleine Gehalt, das wir unseren Mitarbeitern zahlen, reicht gerade zum Überleben.

Ferien gekürzt – Schuljahr verlängert

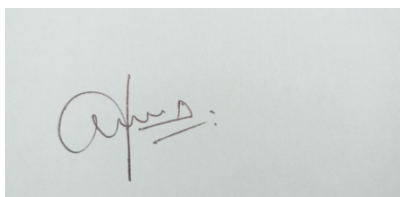
Die Corona-Pandemie beeinträchtigt auch die Schulbildung. Da die Schulen das ganze Jahr 2020 über geschlossen blieben, muss die verlorene Zeit wieder aufgeholt werden. Das Kalenderjahr im kenianischen Schulsystem ist

normalerweise in drei Abschnitten (Trimester) aufgeteilt. Eigentlich haben die Schüler im April, August und Dezember Ferien. Doch statt der drei Trimester haben wir nun vier Trimester im Jahr. Ab sofort haben die Kinder nur noch eine Woche im Jahr Ferien. Dies bedeutet, dass die Schulgebühren pro Jahr gestiegen sind. Dies hat viele bedürftige Familien in ein Dilemma gebracht, darunter auch die Familien, die AOET-Kenia durch den Imani-Verein unterstützt. Die Überweisungen, die wir vom Imani-Verein erhalten, reichen nun nicht mehr aus, um die Schulgebühren für ein Jahr zu decken, da wir ein zusätzliches Semester zu bezahlen haben. Der neue Zyklus soll bis zum Jahr 2023 fortgesetzt werden, danach soll dann wieder der normale Schulkalender gelten.

Das bedeutet, dass jedes Kind am Ende des Schuljahres im Dezember mit drei Monaten Schulgeld im Rückstand sein wird. Wir appellieren an unsere Paten, wenn es Ihnen möglich ist, uns in dieser Situation eine helfende Hand zu reichen!

Wir wissen, dass auch Sie in Deutschland von der Corona-Krise betroffen sind. Doch vielleicht ist es Ihnen dennoch möglich, uns in der aktuellen Situation zu helfen. Wenn es möglich ist, bitten wir Sie, die Schulgebühren für die drei zusätzlichen Monate in diesem und im kommenden Jahr zu übernehmen – damit die Kinder weiter zur Schule gehen können. Abgesehen von den Schulgebühren appellieren wir auch an diejenigen, die eine Spende für ein Ernährungsprogramm geben können. Davon würden wir an die Kinder in der Schule morgens einen gesunden Snack ausgeben.

Möge unser allmächtiger Gott uns alle segnen.

A rectangular box containing a handwritten signature in black ink. The signature appears to be 'Danstone Ilavonga' written in a cursive style.

Danstone Ilavonga